Stiftungen Walter Kaesbachs und Beschlagnahme in Mönchengladbach – Chronologie[1]

2.2.1922 Der „Kunstverein der Dr. Walter Kaesbach-Stiftung“ erstellt seine Vereinssatzung mit dem Zweck, die Stiftung von Walter Kaesbach zu übernehmen: 97 Kunstwerke des Expressionismus von Lyonel Feininger, Erich Heckel, Heinrich Nauen, Emil Nolde und Christian Rohlfs. Sie soll „der Öffentlichkeit dauernd zugänglich gemacht und im Sinne des Stifters verwaltet und ergänzt werden.“

9.12.1922 Die Stiftung wird in Mönchengladbach erstmals öffentlich präsentiert. Ausstellungsort ist die ehemalige evangelische Volksschule am Fliescherberg. Die Räumlichkeiten sind begrenzt und für die Aufbewahrung von Kunst aufgrund der hohen Raumfeuchte nicht geeignet.

1925 Leihgabe der Sammlung an das Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld, „bis sich in M.-Gladbach eine würdigere Aufstellungsmöglichkeit [sic!] gefunden hat“ (Kaesbach an den Schriftführer des Kunstvereins).

1926 Die Stadt Mönchengladbach stellt das Karl-Brandts-Haus in der Kaiserstraße 47 (Vermächtnis von Reinhold Brandts) für den Zweck eines Museums zur Verfügung.

1.12.1928 Ausstellungseröffnung im Karl-Brandts-Haus. Kaesbach schenkt seine Sammlung nun der Stadt und modifiziert das Konvolut: Der Katalog führt 76 Werke. Hinzu kommen zwei weitere Schenkungen aus Privatbesitz sowie zwei Leihgaben. Der Künstlerkreis erweitert sich um Heinrich Campendonk, Werner Heuser, Ernst Ludwig Kirchner, Wilhelm Lehmbruck, August Macke, Heinrich Minkenberg, Wilhelm Morgner, Otto Mueller, Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff.

9/10.1933 Im Jahr der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der Anpassung staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen an das nationalsozialistische Herrschaftssystem wird in Mönchengladbach der Museumsleiter Carl Schurz durch den Münsterarchivar Julius Koenzgen ersetzt.

1934 Der „Kunstverein der Dr. Walter Kaesbach-Stiftung“ löst sich auf.

30.6.1937 Joseph Goebbels erwirkt den Erlass Adolf Hitlers, „die im deutschen Reichs-, Länder- und Kommunalbesitz befindlichen Werke deutscher Verfallskunst seit 1910 auf dem Gebiete der Malerei und Bildhauerei zum Zwecke einer Ausstellung auszuwählen und sicherzustellen.“

19.7. –30.11.1937
In der nationalsozialistischen Propaganda-Ausstellung „Entartete Kunst“ in München werden Kunstwerke der Moderne verfemt, die zuvor in öffentlichen Sammlungen konfisziert wurden.

zwischen 17.10. und 27.12.1937
Abtransport der Kaesbach-Stiftung in Mönchengladbach im Zuge der Beschlagnahmeaktion „Entartete Kunst“. Der ungefähre Zeitraum kann durch einen Briefwechsel zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Mönchengladbach und dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf eingegrenzt werden, in dem es um das Einreichen von Verzeichnissen der beschlagnahmten Werke geht.

---

[1] Vergleiche: Caroline Yi, *Walter Kaesbach – Protagonist des Kunst- und Ausstellungswesens der Moderne: Entwicklung und Einordnung seines Wirkens 1901–1933* (Schriften zur Kunstgeschichte), Hamburg 2015; Sabine Fehlemann, *Walter Kaesbach Stiftung. 1922–1937. Das Schicksal einer Sammlung „entarteter“ Kunst*, Mönchengladbach 1991 [2. Auflage].

Walter Kaesbach – Biografische Daten[2]

18.1.1879	Walter Kaesbach wird in Mönchengladbach geboren.
1899–1904	Nach dem Abitur studiert Kaesbach in Leipzig, München und Berlin zunächst Nationalökonomie und Philosophie und belegt ab 1902 kunsthistorische Seminare. Ab 1903 Fortsetzung des Studiums an der Universität Heidelberg.
1905	Kaesbach lernt den Maler Christian Rohlfs über den Industriellen, Kunstsammler und Museumsgründer Karl Ernst Osthaus in Hagen kennen und erwirbt sein erstes Kunstwerk: Rohlfs' Gemälde *Straße nach Weimar* von 1904 – eines der Werke, die 1922 von Kaesbach gestiftet und 1937 in Mönchengladbach beschlagnahmt werden.
1906	Verleihung des Doktorgrads im Fach Kunstgeschichte mit einer Arbeit zu spätmittelalterlicher Malerei bei Georg Dehio in Straßburg.
1907	Kaesbach wird wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Nationalgalerie, nachdem er im Vorjahr sein Museumsvolontariat an den Königlichen Museen in Berlin angetreten hat. Direktor ist Hugo von Tschudi, der nach seinem Amtsantritt 1896 die Kunst des französischen Impressionismus ausstellte und ankaufte.
1909	Kaesbach arbeitet als Assistent des neu angetretenen Direktors der Nationalgalerie Ludwig Justi, der den Expressionismus am Museum etabliert. Kaesbach freundet sich mit dem niederrheinischen Maler Heinrich Nauen an.
1912	In Berlin schließt Kaesbach Freundschaft mit Erich Heckel.
1914	Nach Kriegsbeginn meldet sich Kaesbach als Krankenpfleger. Als Leiter eines Sanitätszugs in Ostende, Flandern, bestellt er Künstler wie Erich Heckel und Max Kaus in seine Einheit.
1918/19	Wiederaufnahme der Tätigkeit an der Berliner Nationalgalerie unter Ludwig Justi. Kaesbach wirkt maßgeblich bei der Einrichtung der „Galerie der Lebenden" im Kronprinzenpalais mit, wo von 1919 bis 1933 die Kunst der Moderne präsentiert wird.
1920	Berufung zum Direktor des Städtischen Museums in Erfurt (Angermuseum). Kaesbach stellt expressionistische Künstler unter anderem der Künstlergemeinschaft „Brücke" aus. Die Sammler und Mäzene Alfred und Thekla Hess unterstützen die Ausrichtung des Museums, indem sie Ankäufe moderner Kunst finanzieren.
1924	Amtsantritt als Direktor der Kunstakademie Düsseldorf. Kaesbach bemüht sich um Reformen der Akademiestrukturen und beruft unter anderem die Künstler Heinrich Campendonk, Paul Klee und Ewald Mataré.
1933	Nach Machtübernahme der Nationalsozialisten mediale Hetzkampagne gegen Kaesbach als Akademiedirektor. Im April folgt die Zwangspensionierung. Kaesbach zieht sich nach Hemmenhofen am Bodensee zurück.
1954	Verleihung des Ehrenrings der Stadt Mönchengladbach.
1.6.1961	Walter Kaesbach stirbt in Konstanz.

[2] Vergleiche insbesondere: Christoph Bauer, Barbara Stark (Hg.), *Walter Kaesbach – Mentor der Moderne*, Lengwil 2008.